



Die Tierhaftigkeit ablegen

Der in die Sünde gefallene Mensch ist oft tierhaft. Wir sollen das Negativ-Animalische ablegen:

Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht vor die Säue, damit diese sie nicht mit ihren Füßen zertreten und [jene] sich nicht umwenden und euch zerreißen. Mt 7, 6

Als mein Herz verbittert war und ich in meinen Nieren das Stechen fühlte, da war ich töricht und verstand nichts; ich verhielt mich wie ein Vieh gegen dich. Und dennoch bleibe ich stets bei dir; du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich danach in Herrlichkeit auf! Ps 72, 21-24

Aber der Mensch in seiner Pracht bleibt nicht; er gleicht dem Vieh, das umgebracht wird. Ps 48, 13

Habt acht auf die Hunde, habt acht auf die bösen Arbeiter, habt acht auf die Zerschneidung! Phil 3, 2

Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut. Offb 22, 15

Wir sollen heilig sein, nicht tierhaft:

Woran also, sag mir, soll ich dich als Christ zu erkennen vermögen, da doch alles, was ich da aufgezählt habe, auf das Gegenteil hinweist? Was rede ich aber von Christ? Man kann ja nicht einmal recht sehen, ob du überhaupt ein Mensch bist? Denn wenn du ausschlägst wie ein Esel, Sprünge machst wie ein Stier, nach Weibern gierst wie ein Hengst, so gierig frisstest wie ein Bär, dich mätestest wie ein Maulesel, rachsüchtig bist wie ein Kamel, räuberisch wie ein Wolf, zornmütig wie eine Schlange, wenn du stichst wie ein Skorpion, verschmitzt bist wie ein Fuchs,

giftgeschwollen wie eine Natter und eine Viper, gehässig bist gegen deine Brüder wie der böse Dämon, wie soll ich dich da noch für einen Menschen halten, da ich in dir die Merkmale der Menschennatur nicht mehr sehe? Während ich den Unterschied zwischen Katechumenen und Getauften suche, bin ich in Gefahr, nicht einmal den zwischen einem Menschen und einem wilden Tiere zu finden. Oder wie soll ich dich nennen? ein wildes Tier? Aber jedes wilde Tier hat doch nur eine dieser schlechten Eigenschaften, du aber vereinigst sie alle zugleich und übertriffst sie durch deine Schlechtigkeit noch bedeutend. Oder soll ich dich einen Dämon heißen? Aber der Teufel dient wenigstens nicht der Lust des Fleisches und ist nicht lüstern nach Reichtum. Wenn du also noch schlechter bist als wilde Tiere und Dämonen, sag' mir, wie soll ich dich da einen Menschen nennen? Wenn du aber den Namen Mensch nicht verdienst, wie soll ich dir den eines Christen geben? Was aber noch viel schlimmer ist: obwohl wir so schlecht sind, wir beachten gar nicht, wie mißgestaltet unsere Seele ist, kennen nicht einmal ihre Häßlichkeit. Wenn du aber in der Barbierstube sitztest, um deine Frisur ordnen zu lassen, da nimmst du den Spiegel und siehst genau wie die Haare liegen, ja fragst auch noch die Umstehenden und den Barbier selbst, ob auch die Frisur um die Stirne herum recht schön gelungen sei. Ja sogar Greise schämen sich oft nicht, noch jünger erscheinen zu wollen, als sie sind. Wenn aber unsere Seele mißgestaltet, ja tierisch geworden ist wie die einer Szilla oder einer Chimäre, wie die heidnischen Fabeln lehren, so geht uns das nicht im geringsten zu Herzen. Und doch gibt es auch hierfür einen geistigen Spiegel, der noch viel besser und brauchbarer ist als jener; denn er zeigt uns nicht nur unsere Häßlichkeit, sondern er verwandelt sie auch in unvergleichliche Schönheit, wenn wir es nur wollen. Dieser Spiegel aber ist das Andenken an edle Männer, die Geschichte ihres Lebens ist die Lesung der Hl. Schrift, sind die Gesetze, die uns Gott gegeben. Ja, wenn du nur ein einziges Mal die Bilder jener Heiligen sehen wolltest, und deine eigene häßliche Seele daneben schautest, du brauchtest nichts anderes mehr, um dich von solcher Makel zu befreien. Gerade dafür dient uns dieser Spiegel, dass er uns die Bekehrung erleichtert. Keiner mache es also fernerhin noch den unvernünftigen Tieren gleich. Wenn schon der Knecht¹ das Haus seines Vaters nicht betrat, wie willst du die Schwelle überschreiten, der du einem wilden Tiere gleichgeworden bist? Und was sag' ich: einem wilden Tiere? Wer so geworden, ist ja noch viel schlimmer als ein wildes Tier; denn diese sind von Natur aus wild und doch werden sie oft durch die Kunst der Menschen gezähmt; du aber, der du jene natürliche Wildheit in unnatürliche Zahmheit verwandelst, was hast du noch für eine Entschuldigung, wenn du deine eigene natürliche Zahmheit in unnatürliche Wildheit verkehrst? Das Tier, das von Natur aus wild ist, lässest du sehen, nachdem du es gezähmt hast, dich selbst aber, der du von Natur aus zahm sein solltest, zeigst du in unnatürlichem Zorne. Den Löwen bändigst du und machst ihn zahm, deinen eigenen Zorn aber lässest du wilder werden, als je dein Löwe war. Und doch erschwerten dir zwei Umstände die Sache: erstens, dass dieses Tier keine Vernunft besitzt, und zweitens, dass es von allen das wildeste ist. Und doch hast du mit dem von Gott dir verliehenen Verstande auch seine Natur besiegt. Nachdem du also sogar die Natur wilder Tiere bezwungen, warum gibst du bei dir selbst nicht bloß die Natur, sondern sogar das Vorrecht freier Selbstbestimmung preis? Ja, hieße ich dich einen anderen Menschen zähmen, du würdest nicht glauben, ich hätte dir etwas Unmögliches aufgetragen; und doch könntest du mir einwenden, du seiest nicht der Herr über den Willen eines anderen. Hier aber handelt es sich um das wilde Tier, das in dir selber steckt, über das du vollkommene Macht besitzt.

Johannes Chrysostomus - Kommentar zum Evangelium des hl. Matthäus

Der Antichrist ist negativ-animalisch, dämonisch: Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, und es hatte zwei Hörner gleich einem Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Vollmacht des ersten Tieres aus vor dessen Augen und bringt die Erde und die auf ihr wohnen dazu,

dass sie das erste Tier anbeten, dessen Todeswunde geheilt wurde. Und es tut große Zeichen, sodass es sogar Feuer vom Himmel auf die Erde herabfallen lässt vor den Menschen. Und es verführt die, welche auf der Erde wohnen, durch die Zeichen, die vor dem Tier zu tun ihm gegeben sind, und es sagt denen, die auf der Erde wohnen, dass sie dem Tier, das die Wunde von dem Schwert hat und am Leben geblieben ist, ein Bild machen sollen. Und es wurde ihm gegeben, dem Bild des Tieres einen Geist zu verleihen, sodass das Bild des Tieres sogar redete und bewirkte, dass alle getötet wurden, die das Bild des Tieres nicht anbeteten. Und es bewirkt, dass allen, den Kleinen und den Großen, den Reichen und den Armen, den Freien und den Knechten, ein Malzeichen gegeben wird auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann als nur der, welcher das Malzeichen hat oder den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist die Weisheit! Wer das Verständnis hat, der berechne die Zahl des Tieres, denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist 666.

Offb 13, 11-18

